Selbstgespräche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

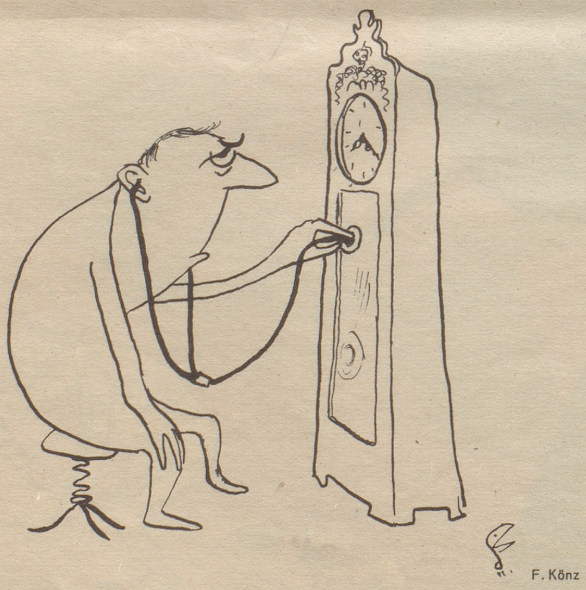
PHILIUS KOMMENTIERT

In den Memoiren Prof. Sauerbruchs die offenbar von vielen gerne gelesen oder gar verschlungen werden, kann man eine Stelle lesen, die bereits schon in der Tagespresse kommentiert worden ist. Zu Recht, denn sie ist von einer erstaunlichen Burschikosität, um einen gelinden Ausdruck zu wählen. Sauerbruch schildert, wie er zufällig ein Zimmer betritt und dort einen Kollegen, also einen Professoren, vorfindet, der im Krieg drei Söhne verloren hat und einen vierten auf dem Krankenbette weiß. Dieser Mann, wie Sauerbruch ins Zimmer tritt, kniet vor einem Stuhl und betet. Sauerbruch, der ein genialer Chirurg, aber dazu auch ein genialer Forschmeier und Realist war, bezeichnet nun die Haltung des Betenden als haltungslos. «Mein Gott», denkt Sauerbruch, «der Mann hat ja jede Haltung verloren.» Und später fügt Sauerbruch, offenbar in einem Anfall letzter und tiefster Geschmackslosigkeit, bei: «Die jammervolle Gestalt des betenden Mannes ...»

Mag Sauerbruch der Vertreter der klassischen Chirurgie sein, auf alle Fälle ist er nicht (so diese Stelle wirklich aus seiner Feder stammt) ein Vertreter der klassischen Feinfühligkeit. Man bezeichnet einen Betenden, zudem einen, der drei Söhne dem Kriege opfern mußte, nicht als jammervolle Gestalt. Ich meine, es müßte dem ärgsten Heiden in einem solchen Augenblick ein Gefühl zu Hilfe kommen, das ihn daran hindert, so etwas Ungeheuerliches zu schreiben, geschweige zu denken.

Aber Sauerbruch war im Augenblicke, als er dieses Ungeheuerliche schrieb, Vertreter jener pseudomännlichen Schneidigkeit, die wir kennen und der wir schon genügend Schlimmes zu danken haben. Es ist das eine Mentalität, die der Welt wenig Glück gebracht hat. Dieser Schrei nach der männlichen Haltung, ach, er kommt nicht aus der reinen Männlichkeit, sondern eher aus einem «Knigge der Brutalität» (wobei ich sogleich den guten Knigge in Schutz nehmen möchte, denn nie hätte dieser taktvolle, disziplinierte, aber niemals unfromme Mann das Beten als Beweis der Haltungslosigkeit bezeichnet).

Sauerbruchs Bemerkung ist roh; ich fand nach längerem Nachdenken und Suchen keinen bessern, keinen adaequateren Ausdruck. Ueber Sauerbruchs Art der Religiosität wage ich nichts zu sagen. Es kann sein, daß Sauerbruch areligiös ist; es kann sein, daß Sauerbruchs Religiosität durch ein preußisches Forschitüdentum gebremst oder lädiert wird. Ich weiß es nicht, und ich wage in einer so heiklen Sache nicht mit jener martialischen Forschheit zu urteilen, die Sauerbruch eigen sein mag, und vor der er, wenn sie sich nicht gerade gegen ihn wendete, sicher Respekt hätte.



Der Arzt

Selbstgespräche

Wer den versunkenen Strömen in seinem Innern lauscht, der findet Gold.

Keiner entrinnt sich selbst, und flöge er mit Ueberschallgeschwindigkeit ins All hinaus, das Echo holt ihn immer ein.

Nur dies fällt als Besitz dir zu, was du in hartem Kampf dir selber abgerungen.

Der ist kein Liebender, der nur sich selber liebt.

Das Mitleid ist keine große Tugend; Mitleid mit sich selbst ist ein Laster.

Lerne zuerst deine Freunde kennen, bevor du deinen Feind angehst.

Mach dir's bequem, sagen sie dir und hoffen damit einen Unbequemen aus dem Feld zu schlagen.

Wer seine Kenntnisse verwerten will, muß Menschenkenntnis haben.

Mit mir allein bin ich der Welt verbunden, mit anderen fühl' ich mich einsam.

Hochmut des Geistes kommt der Dummheit nahe.

Der wahre Stolz liegt tief im Herzen.

Chräjebüehl

Worte zur Zeit

Der Weg zum Kommunismus ist mit unserer Bequemlichkeit gepflastert.

Adrian

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Adel des Alters — die Weisheit!
Adel der Weine — Porto und Sherry SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher